



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Kapelle des hl. Benediktus. Kapelle des hl. Nikolaus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Kapellen.

Kapellen, diese für die Sonderverehrung eines mit der Geschichte eines Ordens inniger verwachsenen oder sonst besonders sympathischen Heiligen bestimmten kleineren Kultbauten, die in den Bezirken geistlicher Genossenschaften für die Ordenspersonen die Stätte stillen Betens und Betrachtens abgaben und den Anziehungspunkt der Gläubigen bildeten, fehlten auch im Kloster Kaufungen nicht. Ihr Gottesdienst war meist auf bestimmte Tage beschränkt, doch bestand in jedem Falle die Verpflichtung, durch Lesen wenigstens einer Messe im Jahre die Gültigkeit der Weihe und damit das Recht des Zelebrierens nicht verfallen zu lassen. Zu der selteneren Gattung der Kapellen, die mit Pfarrfunktionen ausgestattet und demnach wohl für einen regelmäßigen Gottesdienst bestimmt waren, gehörte

die **Kapelle des heiligen Benediktus**.¹ Der oft genannte Geistliche dieses für die engere Kloster-gemeinde bestimmten Kirchleins² zählt nicht zum eigentlichen Klosterklerus, sondern war Leutepriester und zeitweise Rektor des für den Laiengottesdienst bestimmten, in der Hauptkirche des Klosters stehenden Altars des hl. Stephanus. Gleich in der ersten Urkunde vom Jahre 1294 ist von Meinungsverschiedenheiten über die offenbar nicht in allen Punkten festgelegten Beziehungen zwischen Kirche und Kapelle, Äbtissin und Kaplan die Rede. Die Frage, ob der Geistliche ein Recht auf das von seinem Vorgänger hinterlassene Mobiliar der Kapelle besitze, wurde von dem Schiedsrichter zugunsten der Äbtissin verneint. Wichtiger ist die bei dieser Gelegenheit gefällte Entscheidung, daß der Kaplan auf seine Kosten bis zum Pfingstfeste des nächsten Jahres die vermutlich baufällige Kapelle instand zu setzen habe, eine Leistung, an der allerdings die Äbtissin durch Hand- und Spanndienste sich beteiligen sollte.³ Den Gläubigen, die für Unterhaltung des Kirchleins⁴ ein Almosen gäben, gewährte 1473 Kardinal Baptista einen Ablass. Bezüglich der Lage der Kapelle ist aus den Akten soviel zu ersehen, daß sie nicht unmittelbar an die Kirche sich anschloß, aber vom Kreuzgang aus trockenen Fußes zu erreichen war, und hiermit mag die Tatsache zusammenhängen, daß das dem Ordensstifter gewidmete Heiligtum dann das Ziel der Prozessionen der Konventualinnen bildete, wenn Regenwetter ein Verlassen des Kreuzganges nicht gestattete.⁵ Mit der Überschreibung ihres gleichfalls dem hl. Benedikt geweihten Altares an die Klosterkirche⁶ verlor 1525 die Kapelle, über deren Benefizien nur wenig feststeht, ihre selbständige Bedeutung. Den zwecklos gewordenen Bau zu erhalten, lag keine Veranlassung vor. Ab-bildungen sind nicht überkommen.

Auf dem Gottesacker des Klosters befand sich

die **Kapelle des heiligen Nikolaus**⁷ mit dem gleichnamigen Altar, als dessen Besitzer 1402 der Pfarrer von Wolfsanger erscheint⁸ und dessen Patronat der Küsterin des Konventes zustand.⁹ Auch diese ihrem Aussehen

¹ Capella sancti Benedicti, parochialis ecclesia sancti Benedicti, capella . . . in . . . monasterio sita. Roques, Urk.

² Schreiber, Kurie und Kloster im 12. Jahrhundert II, S. 203: „Es ist möglich, daß bei manchen Klöstern neben der Abteikirche, die dann vorwiegend den Zwecken des monachalen Lebens diente, es noch eine Pfarrkirche gab, welche die servientes oder auch die Klosterparochianen pastorierte. Für eine derartige Untersuchung wären Kloster-monographien und die Ergebnisse baugeschichtlicher Forschung (Corvey, Kaufungen) heranzuziehen.“

³ Roques, Urk. Nr. 81: „ . . . Item infra festum proximum Penthecostes idem Sifridus suis expensis et pecunia propria capellam sancti Benedicti predictam reedificet et restauret, sed eadem domina abbatissa ligna et omnia necessaria ipsius Sifridi pecunia comparanda duci procuret ejus vecturis . . .“

⁴ Roques, Urk. Nr. 514: „ . . . ad reparationem conservationemque edificiorum, calicum, librorum, luminarium aliorumque ornamentorum inibi pro divino cultu necessariorum . . .“

⁵ Statut, S. 547: „Item in purificatione sancte Marie . . . fit processio ad sanctum Benedictum . . . Inde revertitur ad ambitum . . . et itur per ambitum. Ad introitum monasterii cantatur antyphona . . .“

Statut, S. 548: „ . . . Item in die palmarum erit processio. Ebdomadarius portabit sanctam crucem cum antyphona Cum appropinquaret Dominus, et solet esse stacio ad sanctum Georium. Si fuerit aura pluvialis tunc ad sanctum Benedictum . . .“

⁶ Roques, Urk. Nr. 745, 753, 757 u. 760.

⁷ Capella sancti Nicolai situata in cimiterio, sancte Nycolaus capella gelegin inwendig der murin unsirs stifttis capellen sancti Nycolai gelegin in deme stiftte. Roques, Urk.

⁸ Roques, Urk. Nr. 303. — ⁹ Statut, S. 557.

nach unbekannte Kapelle, deren Weihe auf den Nikolaustag fiel, bildete einen, wie es scheint, freilich weniger besuchten, Stationspunkt der Klosterprozessionen¹, war aber auch den Laien zugänglich.² 1388 und 1402 mit Begabungen bedacht³, erhielt sie 1427 durch das Vermächtnis einer Frau Gela Pilzer und deren Schwestersohns, des Kanonikers an der Casseler Martinskirche, Johann Schauenburg, eine ständige Vikarie, die in Abhängigkeit von der Pfarrkirche stand.⁴ Das Kirchlein bedachte derselbe Kardinal Baptista, der zugunsten des Hauptgotteshauses wie der Benediktuskapelle 1473 Ablässe erteilte, im selben Jahre mit einem größeren Gnadenerweis.⁵ Daß es hinsichtlich der zu diesem Baue gehörenden Gerechtsamen ebenfalls nicht ohne Streitigkeiten zwischen dem Inhaber des Altars und der Klostersvorsteherin abging, zeigt der Prozeß über ein beim Friedhof gelegenes Haus vom Jahre 1484, der wieder zugunsten des Konventes entschieden wurde und damit endete, daß gegen den unnachgiebigen Benefiziaten vom Kanonikus Johannes Hund in Fritzlar ein Exekutionsbefehl erlassen, dann der Bann ausgesprochen und schließlich die verschärfte Exkommunikation verfügt wurde mit der Androhung des Interdiktes für alle Orte, die den Ausgestoßenen aufnahmen.⁶

Ganz außerhalb des engeren Klosterbezirkes, im „Stiftswalde“ am Fuße des Berges bei Klein-Lubesrode⁷ lag

die **Kapelle der heiligen Juliane**.⁸ Wiederum ist es eine Streitsache über die in ihrer Nähe liegenden Güter, die zur Nennung ihres Namens im Jahre 1304 Veranlassung gibt.⁹ Trotz oder vielleicht auch gerade wegen seiner abgesonderten Lage erfreute sich das Kirchlein des lebhaften Besuches von Laien, und diese Verehrung des Baues seitens der Gläubigen war in Verbindung mit seinem mangelhaften Zustande die Veranlassung, daß Papst Eugen IV. zu seiner Wiederherstellung 1431 einen an selten vielen Festtagen gültigen Ablaß gewährte.¹⁰ Ein weiterer Ablaß für Bauzwecke wurde 20 Jahre später vom Kardinal Nikolaus von Cues verwilligt.¹¹ Auf Bitten der Äbtissin, die das Präsentationsrecht besaß, beauftragte 1453 Papst Nikolaus V. den Dekan der Peterskirche in Fritzlar nach Prüfung der Rechts- und Bedürfnisfrage und je nach Ausfall dieser Untersuchung die Kapelle dem Stift zur Aufbesserung der Tischgelder einzuverleihen¹², ein Verfahren, das die Inkorporation zur Folge hatte.

Die Stelle der Kapelle bezeichnet heute ein Trümmerhaufen im sogenannten Hessenhagen unweit Wellerode, jetzt Stückkirchen genannt. Bei gutem Willen läßt sich aus den überwachsenen Schuttmassen, die an Stellen eine Höhe von 1,0 m erreichen, ein rechteckiger Grundriß von etwa 14,0 m lichter Länge und 6,50 m Breite herausfinden, dessen östliche Schmalseite verbrochene Ecken zeigt. Zu dem hiernach anzunehmenden gotischen Charakter des Baues würde das unregelmäßige, großflächige Mauerwerk passen. Die Kapelle gilt als Gotteshaus und Mittelpunkt des untergegangenen Dorfes Klein-Lubesrode, das allerdings

¹ Statut, S. 544. — ² Roques, Urk. Nr. 515. — ³ Roques, Urk. Nr. 273 u. 303. — ⁴ Roques, Urk. Nr. 380.

⁵ Roques, Urk. Nr. 515: „... ad reparationem conservationemque edificiorum, calicum librorum, luminarium aliorumque ornamentorum inibi pro divino cultu necessarium...“ Man sieht stehende Formel, aus der nicht immer auf Bautätigkeit geschlossen werden darf.

⁶ Roques, Urk. Nr. 527, 529, 530, 533 u. 536.

⁷ Roques, Urk. Nr. 147: „parvum Lobesrode sub monte sita“, südöstl. von Wellerode (jetzt Wüstung).

⁸ Capella sancte Juliane in nemore, capella sancte Juliane sub monte, capella sancte Juliane sita in monte Lubisrade in silva quadam prope Lictenouwe. Roques, Urk.

⁹ Roques, Urk. Nr. 103.

¹⁰ Roques, Urk. Nr. 386a u. b: „... ad ipsius capelle, que in suis edificiis ac structuris vetustate consumpta existit et ruinam minatur, reparationem et conservationem...“

¹¹ Roques, Urk. Nr. 473 v. J. 1451: „... pro ejusdem capelle structura et ipsius ornamentorum augmento et reparacione...“

¹² Roques, Urk. Nr. 480: „... Sane pro parte dilecte in christo filie... abbatisse monasterii in Koufungen ordinis sancti Benedicti Moguntine diocesis nobis nuper exhibita peticio continebat, quod ipsius monasterii structure ed edificia vetustatis quasi subacta dispendio reparatione, que de illius facultatibus et redditibus, qui de presenti plurimum tenues et exiles existunt, succedere non potest, indigent plurimum sumptuosa ipsaque abbatissa diversa onera et hospitalitates sibi incumbencia commode supportare non valet quodque, si capella sancte Juliane dicte diocesis, que ad presentationem ejusdem abatisse pertinet, mense sue perpetuo uniretur, incorporaretur et annexeretur, ipsa abbatissa magnum exinde susciperet relevamen...“